

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

*Matthäusevangelium 15,21–28
(Einheitsübersetzung)*

Jesus zieht sich zurück, er geht über die Grenze von Israel in den Libanon, ins heidnische Land. Er braucht eine Auszeit, will nicht gestört werden. Es kommt eine kanaanäische Frau, sie ist verzweifelt, hat ein schwerkrankes Kind, niemand konnte bisher helfen. Aber sie hat von diesem Jesus gehört und bittet ihn um Hilfe. Und was macht Jesus? Er antwortet nicht! Zeigt sich da die menschliche Seite von Jesus, der auch mal seine Ruhe haben will, obwohl ihn jemand um Hilfe bittet? Seine Jünger sind genervt von dem Geschrei: „Schick sie fort.“ Nun spricht Jesus, aber zu seinen Jüngern gewandt: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“

Was heißt das denn, ich helfe keinem Fremden? Doch die Frau lässt sich nicht abwimmeln, sie fällt vor ihm nieder und bittet erneut um Hilfe. Und nun: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.“

Was für ein respektloser, demütigender, diskriminierender Satz und das aus Jesu Mund! Aber die Frau lässt sich nicht abspeisen, sie ist eine kluge, weise Frau. Diese ungeheuerliche Beleidigung macht die Frau nicht mundtot. Im Gegenteil, erstaunliche Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit legt sie mit ihrer Antwort an den Tag. Und damit ist Jesus geschlagen. Was will er der Frau jetzt noch entgegensetzen: „Frau, dein Glaube ist groß“, sagt er und gesteht damit ein, dass er dazugelernt hat. Und er zeigt damit, er ist ein Mensch und hat wie alle Menschen einen beschränkten Horizont, den er nur durch Lernen und Dazulernen erweitern kann. Und dazu gelernt hat er, dass rettender Glaube und Heil sich nicht begrenzen lassen.

Glauben, in Beziehung sein mit Gott, ist also auch ein Dennoch, ein Trotzdem, ein Dranbleiben trotz Schweigen.